



Bericht 2016/17 des Beirats an die GV der EE

Das vergangene Jahr war für die Kleintierzüchter in Europa ein annus horribilis – ein schreckliches Jahr. Zwei Seuchenzüge gingen durch Europa, die HPAI vom Typ H5N8 bei den Gefiederten und RHDV2 bei den Haarigen. Beide Seuchen führten zu hohen Todeszahlen in fast allen Ländern Europas.

Ausstellungen wurden abgesagt, Tiere mussten eingesperrt werden, Impfstoff für Kaninchen stand zwar aus französischer Produktion seit 2015 zur Verfügung, war aber nicht in allen Ländern zur Injektion erlaubt. Wieder einmal zeigte sich, das Föderalsystem in Europa führt zu unterschiedlichen Praktiken.

Diese Situation beschäftigte den Beirat vor allem und sehr stark. Allein beim Vorsitzenden waren 128 Vorgänge zu bearbeiten. Die wichtigsten Informationen für die Länder und die Sparten haben wir in den drei Sprachen der EE rechtzeitig aufgeschaltet. Da unsere Medienbeauftragte ausfiel, hat der Vorsitzende Unterstützung von Dr. Rey-Bellet, Hans Zürcher, Esther Huwiler und Gion Gross bekommen. Dafür herzlichen Dank.

Unser Ersuchen vom 7.1.2017 an die EK in Brüssel zum Initiieren von Forschungen zur Verbreitung der AI und zur Nivellierung der gültigen Richtlinie 2005/94/EC hat zwei Antworten erfahren:

Ein Brief vom 30.1. mit der Mitteilung, dass die Richtlinie zulässt „ von der Tötung von Vögeln in nichtkommerziellen Haltungen abzusehen, wenn die entsprechenden Voraussetzungen gegeben sind wie die Risikolage im betreffenden Landkreis, sichere Aufstallung und Beobachtung etc.“ Diese Möglichkeiten wurden von den Tierärzten zu wenig genutzt, weil die meisten von diesen aus dem Bestreben nach absoluter Sicherheit nicht so viel wie nötig, sondern so viel wie möglich tun. Das geht am Ende auf Kosten des Tierschutzes. Es wäre manches anders zu regulieren, wenn Mut zur Verantwortung bei den Tierärzten bestünde. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die EE ihre Europaschau 2006 während eines Seuchenzugs von H5N1 in Europa in Leipzig durchführte und alle durften teilnehmen. Für die Übernahme der Verantwortung ist heute noch den Amtsveterinären zu danken.

Ich könnte über Vorkommnisse und Einzelheiten in Europas Seuchengeschehen eine Vorlesung halten, verzichte aber mit Rücksicht auf die Übersetzer und die Zeit darauf. Nur kurz einige Besonderheiten ohne Kommentar: Alle Präventionsmaßnahmen treffen die Wildvögel nicht, denn sie fliegen frei. So ist es



situationsgerecht, wenn wie in Dänemark solche Befunde nicht zu Restriktionen führen. Das ist eine Hoffnung für Herning! Keulungen wertvoller Rassetiere und geschützter Arten sind zu verhindern, wenn man insistiert. Es sind auch Wundergeschehen, indem die angeblich Unheil bringenden Zugvögel einige Länder auf ihren Routen nicht besucht haben. Bei manchen Entscheidungen zu Ausstellungsverböten und Keulungen war wohl Till Eulenspiegel der Ratgeber der Behörden.

Die zweite Antwort in Form des Durchführungsbeschlusses EU2017/263 vom 14. Februar befriedigt uns nicht, denn die Mehrzahl der Probleme bleibt mit diesem Beschluss der EK ungelöst. Er trägt nur dazu bei, durch die Festlegung von Hochrisikogebieten generelle Aufstallungsgebote und Ausstellungsverböte zu verhindern.

Was müssen wir in unserem Dialog mit Brüssel tun? Wir sind ja alle Brüssel. Unsere Kontakte zu den Beamten der EK sind gut, aber reichen nicht aus, denn Beamte können nicht frei entscheiden. Unsere Kontakte zum Parlament sind weniger gut. Dort werden in unserer Sache auch keine Entscheidungen getroffen. Unmittelbaren Einfluss auf das wirkliche Entscheidungsgremium, den Europäischen Rat, hat die EE gar nicht, weil wir kein Regierungsorgan sind. Der Rat als Gremium der Regierungschefs ist quasi die Regierung der EU. Aber sie können über ihre Regierungen Einfluss nehmen, vorteilhaft im Zusammenhang mit Maßnahmen für die eigenen Länder. Also, machen sie bitte Druck auf ihre Regierungen zur Novellierung der 12 Jahre alten Richtlinie zur AI. Bereitschaft dazu ist in Brüssel und in vielen Ländern erkennbar. Das müssen wir vor der nächsten Grippewelle nutzen, die so sicher wie beim Menschen auch beim Geflügel kommt, wenn es kalt und dunkel wird. Sie kommt leider in immer kürzeren Abständen.

Für die Gespräche mit den Behörden der Länder schalten wir eine Argumentation in der kommenden Woche auf.

Wenn eine Impfung zulässig und ein Impfstoff wie bei RHDV2 vorhanden ist, ist eine Schutzimpfung die beste Prävention. Leider sind in einigen Ländern große Kaninchenbestände Opfer der Seuche geworden, weil nicht geimpft werden durfte oder konnte. Inzwischen hat sich die Situation verbessert, auch letztlich in Deutschland. Es zeigte sich hier wieder der Widerspruch zwischen erklärtem Tierschutz und Behinderung seiner Umsetzung in Einzelmaßnahmen. Unserem Beiratsmitglied für die Sparte Kaninchen Dr. Rey-Bellet ist für Informationen und Hilfeleistungen zu danken.



In Sachen Tierschutz haben wir bei der Erarbeitung von Checklisten zur Vermeidung von Übertypisierungen schöne Erfolge erreicht. Weiter so!

Der Beirat hat eine personale Verstärkung durch Jan de Bruine NL für die Sparte Vögel erfahren. Herzlich willkommen! Vielen Dank an seinen Verband für die Übernahme der Kosten.

Danken möchte ich abschließend unserem Präsidenten, dem Präsidium und den Sparten für die unkomplizierte Zusammenarbeit. Ich wünsche allen schöne Erfolge für die Zukunft.

Eger / Ungarn, 27. Mai 2017

Prof. Dr. Hans-Joachim Schille
Beirat für Tiergesundheit und Tierschutz